

BERICHTE UND MITTEILUNGEN

Symposium Buchhandel und (National-)Bibliothek

Buchhandel und (National-)Bibliothek war das Thema des wissenschaftlichen Symposiums, zu dem die Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke am 20. März 1997 – im Rahmen der Leipziger Buchmesse – in das Haus des Buches in Leipzig eingeladen hatte.

Die in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Bibliotheken haben sich in der sechsjährigen Einführungsphase der Sammlung Deutscher Drucke vor allem auf das Bewahren, Sammeln und Erschließen von historischem Schrifttum konzentriert; beginnend mit dem Leipziger Symposium möchten sie künftig auch versuchen, einen Beitrag zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Sammlung Deutscher Drucke zu leisten. Die Zielsetzung der Arbeitsgemeinschaft, „mit der Sammlung Deutscher Drucke in Deutschland spät aber nicht zu spät zu einem Äquivalent einer Nationalbibliothek zu kommen“, zu einer lückenlos vollständigen Sammlung des nationalen Schrifttums, wollte das erste Symposium in seiner historischen Dimension diskutieren.

Eröffnet wurden die wissenschaftlichen Vorträge durch den *spiritus rector* der Sammlung Deutscher Drucke, Professor Bernhard Fabian, mit einer Gesamtbetrachtung, die dem Thema des Symposiums ein historisches Gerüst und einen europäischen Rahmen gab. Fabian verfolgte die Idee einer umfassenden Sammlung des Buches durch den Staat – „die Wirkungsgeschichte des Buches in der Öffentlichkeit, im nicht-privaten Raum“ – von der Bibliothek zu Alexandria bis hin zu „jenen Bibliotheken mit universalem staatlichem Sammelauftrag, die uns als ‚Nationalbibliotheken‘ geläufig sind“. Nicht zu trennen von der Entstehung nationaler Sammlungen des Kulturgutes Buch ist die Geschichte der Pflichtablieferung, eine naheliegende und doch paradoxerweise „kaum zu rechtfertigende Idee“, greift doch „der Staat auf kein anderes Produkt so unverhohlen zu“, betrachtet es bei keinem anderen Kulturgut als selbstverständlich, daß ihm jeweils ein Exemplar zustehe. Aufmerksamkeit verdienen deshalb die durchaus unterschiedlichen Verfahren der Nationalbibliotheken, in denen sich divergente Auffassungen von der Bedeutung der Nationalliteratur offenbaren.

Im Zentrum des Vortrags *Wege der Texte zum Leser im 16. und 17. Jahrhundert* stand die Konkurrenz zwischen handschriftlichem und gedrucktem Text, die noch lange Zeit nach der Erfindung des Buchdrucks fortbestand. Auf den ersten Blick – referierte Professor Wolfgang Harms (Universität München) – habe der Buchdruck für die Vervielfältigung von Texten eine Revolution bedeutet, doch blieben Techniken der vorausgegangenen Handschriftenkultur in hartnäckiger Konkurrenz wirksam. Dem Wechsel von der Handschrift zum Buch folgte ein Medienwechsel, der die Erreichbarkeit des Publikums betraf: die Flugschrift, das illustrierte Flugblatt, die Zeitung. Aber selbst die gedruckte Zeitung fand eine Zeitlang harte Konkurrenz durch handgeschriebene Zeitungen, die ihre

speziellen Adressaten schneller erreichten, und im Zentrum der Gelehrtenkultur standen der Brief und das Album amicorum als zentrale Träger der Information und geistigen Verbundenheit. Die Anforderungen der wissenschaftlichen Forschung an die Bibliotheken, diese sehr unterschiedlichen Formen von Texten in angemessener Weise zur Verfügung zu stellen, war ein grundlegendes Anliegen des Vortrags, dem Harms denn auch den Untertitel *Aufgaben der Bibliothek für die Erschließung eines Zeitalters des Medienwechsels und der Medienkonkurrenz* gegeben hatte.

Buchhandel und Bibliothek im Diskurs der Aufklärung betrachtete Dr. Hans Erich Bödeker vom Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen. Mit dem Buchdruck hatte aus Sicht der Aufklärer eine neue Etappe der Entwicklung der Menschheit begonnen: mit der Anhäufung des Wissens führt der rasche und universale Informationsaustausch nicht nur zu mehr Wachstum und Wohlstand, sondern auch zur sittlichen Reife eines Volkes. Folgerichtig waren aus der Sicht der Aufklärung Buchhandel und Bibliothek – in ihrer Bedeutung für die Weitergabe von Wissen – unmittelbar verknüpft mit dem materiellen, politischen und moralischen Fortschritt einer Gesellschaft.

Die Diskussion um den Sinn einer deutschen Nationalbibliothek und deren Aufgaben (Sammeltätigkeit, bibliographische Verzeichnung, Verfügbarkeit der Literatur) gewann mit der Reichsgründung von 1871 eine neue Dimension. Dr. Regina Mahlke (Staatsbibliothek zu Berlin) widmete ihren Beitrag *Buchhandel und Bibliotheken in der Gründerzeit* den kontroversen Zielsetzungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts und den unterschiedlichen Auffassungen davon, was der Archivierung durch eine Nationalbibliothek wert sei. Im Zentrum stand die Königliche Bibliothek in Berlin, die eine ‚Reichsbibliothek‘ hätte werden sollen, aber aus politischen wie finanziellen Gründen nicht zur deutschen Nationalbibliothek wurde.

Die Bemühungen um eine deutsche Nationalbibliothek sind bis ins 20. Jahrhundert hinein an den jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen gescheitert. Erst eine von führenden Vertretern des Buchhandels verfolgte pragmatische Handlungslinie hat zur Gründung eines Archivs des gesamten deutschsprachigen Schrifttums geführt, und dieser ‚Deutsche(n) Bücherei des Börsenvereins und des deutschen Buchhandels‘ (gegründet 1912) Aufgaben zuwachsen lassen, die sich im Kodex einer Nationalbibliothek wiederfinden. Seinem Vortrag gab Dr. Gottfried Rost (Leipzig) den Titel *Die Vollständigkeit als wesentlichster Zweck* – ein Zitat aus der Denkschrift *Eine Reichsbibliothek in Leipzig* (1910) – und auch der Gefährdung dieser Vollständigkeit in der politischen Entwicklung Deutschlands im 20. Jahrhundert widmete der ehemalige Leiter der Deutschen Bücherei Leipzig seine Aufmerksamkeit: von den auf Selektion drängenden ideologischen Herrschaftsansprüchen des Nationalsozialismus, über den Eingriff in die Sammelstätigkeit der Deutschen Bücherei durch die Regierung der DDR bis hin zu den möglichen Auswirkungen einer rigiden Sparpolitik der öffentlichen Hand in unseren Tagen.

Die Beiträge des Symposiums werden vollständig in der Schriftenreihe der Gesellschaft für das Buch publiziert.

Eve Picard